

überhaupt nicht mehr froh sein könnten. Es ist aber das Wichtigste von Allem, daß wir glücklich sind. Das Leben braucht keinen Sinn. Das Leben selbst ist der Sinn, und wenn wir nicht mehr lachen können, hat alles Andere seinen Sinn verloren. Deshalb sollten wir auf uns aufpassen, und uns nur die Betroffenheit leisten, die wir auch verkraften können. Wem nützt es wenn wir auch noch vom Leid gefressen werden? Höchstens denen, die uns sowieso zur Strecke bringen wollen, und das wäre ja wohl total bescheuert, ihnen diesen Triumph hinterherzuschmeißen.

Andererseits, wenn ich mir klarmache, daß ca. 800 Mio Autobesitzer, über 3 Milliarden Ärmsten gegenüberstehen, und mit Ärmsten sind nicht Leute gemeint, die sich kein Kino oder Urlaub leisten können, sondern Menschen, von denen ein Drittel Kinder sind, die nicht genug Nahrung bekommen, und deren Lebensumstände so erbärmlich sind, daß ihre durchschnittliche Lebenserwartung höchstens ein Drittel der unseren beträgt. Wenn ich darüber hinaus weiß, daß dies mit unserer Lebensweise, unserer ignoranten Konsumhaltung, unserem, wie selbstverständlich, auf großem Fuß leben, zu tun hat, dann komme ich um Betroffenheit nicht herum, denn ich fühle mich, als Nutznießerin dessen, was, hierzulande immer noch, von den Reichen Tische fällt, im Vergleich zum überwiegenden Teil der Menschheit, im höchsten Maße privilegiert. Obwohl ich hier, wo ich lebe, zur Unterschicht gehöre, fühle ich mich reich, weil ich alles habe was ich zum Leben brauche, was für mich, alles andere als selbstverständlich, sondern Grund zu großer Dankbarkeit ist. Daraus ergibt sich auch für mich das Bedürfnis, der Welt etwas zurückzugeben. Ich halte, wie gesagt, nichts von Kollektivschuld, deshalb übernehme ich auch keine. Das kann ich aber nur, wenn ich meinen Stall sauberhalte. Ich nenne das mal kritisch reich sein. Genau wie es nach dem 3. Reich wichtig ist, kritisch deutsch, oder vor dem Hintergrund wie mit andersfarbigen Ethnien umgesprungen wird, kritisch weiß zu sein. Mindestens so wichtig finde ich es, nach all diesen grausamen Verbrechen an der Weiblichkeit, kritisch männlich zu sein. Wobei ich nicht biologistisch definieren will. Nach so langer patriarchaler Konditionierung sind Frauen mitunter durchaus in der Lage, ihre XY-Kollegen rechts zu überholen. Nur gesamtgesellschaftlich gesehen bestätigen Ausnahmen immer noch die Regel, und die besagt daß Frauen zwar den weitaus größten Teil der Arbeit auf unserem Planeten erledigen, und von ihr erledigt werden, demgegenüber aber nur 1% des weltweiten Kapitals besitzen. Diese zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit sollte, vor allem Mann sich hüten, zu verniedlichen. Vor dem Hintergrund dieser ganzen Geschichte, sind männliche Wesen einfach am Zug. Aussitzen hilft da einfach nichts. Sonst können sie sich ihr verlogenes Liebesgeblähe auch sparen.

Wie schon erwähnt bin ich keine Verfechterin der biologistischen Argumentation. Aber daß jeder Mensch letztlich androgyn und potenziell bisexuell ist, gehört bei weitem nicht zur Allgemeinbildung, und tut zum vorherigen Thema nicht viel zur Sache. Es gibt einfach Menschen, die ungleich mehr von HERRschenden Verhältnissen profitieren, als andere. Und diesenjenigen, welchen ist nun einmal mehrheitlich gemeinsam, daß sie zumindest nach Außen hin ein bestimmtes Spektrum von sog. Männlichkeit repräsentieren, was ich allerdings für eine degenerierte Form eigentlicher Männlichkeit halte. Genau wie aufgeblasene Patriarchen keine wirklichen Väter sind. Knechte des Mammon und Vasallen von Killerkonzernen sind auch keine Helden. In den sog. Chefetagen wird frau, Helden als Letztes finden. Eben weil im Stall der Testosteronis die Wölfe im Schafspelz so schlecht von den Schafen im Wolfspelz zu unterscheiden sind, gibt es hier größeren Handlungsbedarf in Sachen Deeskalation. Gerade Testosteronis sollten die Intention ihrer Argumentation in Bezug auf Geschlecht mal genau auf relativistische Tendenzen abchecken. Immerhin sind sie in der Partei und tragen die Uniform. Damit fängt Mittäterschaft an, nicht durch den Besitz von Klöten.

Statistisch gibt es in allen Gesellschaften ca. 10% Homosexuelle, 1% Transidenten und 1 Promill Intersexen. Der Rest sind Menschen, die sich als, mehr oder weniger, eindeutig männlich oder weiblich definieren, und ihre Sexualpartner nach relativ standardisierten